

Die Ephorie Oschatz.

Vorwort.

Die Ephorie Oschatz besteht in ihrem jetzigen Umfang seit dem 1. Januar 1879 und umfaßt folgende 38 Parochien: 1. Oschatz, 2. Ablaß, 3. Altmügeln, 4. Bloßwitz mit Mautitz, 5. Borna, 6. Bucha, 7. Galbitz mit Malkwitz, 8. Ganitz, 9. Cavertitz mit Olganitz, 10. Collm mit Lampersdorf, 11. Dahlen, 12. Ganzig mit Lonnwitz, 13. Gohlis, 14. Großböhla, 15. Hof, 16. Jahna, 17. Kiebitz, 18. Kreinitz mit Jakobsthal, 19. Laas mit Zaußwitz, 20. Lampertswalde, 21. Leuben, 22. Liptitz, 23. Lorenzkirch, 24. Luppä, 25. Mahlis, 26. Merkwitz mit Altoschatz, 27. Mügeln, 28. Naundorf mit Hohemwuffen, 29. Schmannwitz mit Ochsenjaal, 30. Schrebitz mit Gallschütz, 31. Schweta, 32. Sörnewitz, 33. Sorzig, 34. Strehla, 35. Terpitz mit Schmorkau, 36. Wellerswalde mit Liebischütz, 37. Wernsdorf, 38. Zöschau. Außerdem liegt noch im Ephoralbezirk die exemte Parochie der vereinigten Landesanstalten zu Hubertusburg mit dem königlichen Pflegerhaus.

Die Ephorie wurde gegründet im Jahre 1539, als nach dem am 17. April erfolgten Tode Herzog Georgs des Bärtigen die Reformation allenthalben in dem Albertinischen Sachsen eingeführt wurde. Gerade die Stadt Oschatz und wohl auch die Umgebung derselben hatte der Sache des Evangeliums, dessen Same von dem benachbarten kurfürstlichen Gebiet leicht und schnell herübergetragen worden war, ein warmes Interesse entgegengebracht und deshalb von Herzog Georg,

der der Stadt sonst sehr wohlwollte, aber der unverföhnliche Gegner des Reformators und seines Werkes war, mehrfache strenge Maßregeln erdulden müssen. Es waren Straferlasse gegen verschiedene Personen ergangen, auch Landesverweisung über Oschatzer Bürgerfamilien verhängt worden, so daß sich Luther bewogen fand, am 20. Januar 1533 das bekannte Trosts Schreiben an etliche Bürger und Bürgerinnen von Oschatz zu richten, die von Herzog Georg um Christi Worts willen vertrieben worden waren. Daß infolgedessen die Reformation hier sehnlich gewünscht wurde und widerstandslosen Eingang fand, ist bereits in der Geschichte der Parochie Oschatz dargelegt worden, auf die hiermit verwiesen wird. Die Visitatoren, die am 15. August 1539 von Döbeln aus nach Oschatz kamen, brachten aber der Stadt nicht nur die Einführung des evangelischen Gottesdienstes, sondern errichteten hier auch eine Superintendentur, welcher ein viel größerer kirchlicher Bezirk zugewiesen wurde, als der bisher unter die Propstei Meißen gehörige erzpriesterliche Sitz Oschatz umfaßt hatte. Bereits in Döbeln hatten die Visitatoren eine Verordnung des Inhalts erlassen, daß die Pfarrer, welche zeither zu der Döbelnschen Sedes gehört hätten, sich von nun an in zweifelhaften Fällen an den Pfarrer und Superintendenten in Oschatz halten sollten, bei welchem sie in allen Anliegen Bericht und Bescheid erhalten würden. Die Registratur, mit der die Errichtung der Superin-